

Ausgabe Q4/2023 15.12.2023 | LBBW Research | Macro/Strategy

Die baden-württembergische Wirtschaft stagniert

01 Auf einen Blick S. 2

02 Wirtschaft in Baden-Württemberg S. 3

- Empfindlicher Rückgang des BIP im laufenden Jahr
- 2024 ist eine Stagnation zu erwarten

03 Wirtschaft in Deutschland S. 5

- Deutschland mit Gefahr einer Dauerstagnation
- Reformbedarf auf allen Ebenen

04 Aktienindex Baden-Württemberg S. 6

- Der Südwesten hat die Nase vorn

05 Thema des Quartals S. 8

- Große Herausforderungen für die Automobilwirtschaft

06 Nachhaltigkeit in Baden-Württemberg S. 9

- Wachstumsmarkt Photovoltaik: Unternehmen in Baden-Württemberg könnten profitieren

Dr. Guido Zimmermann
Senior Economist
+49 711 127-71640
Guido.Zimmermann@LBBW.de

Frank Biller
Senior Investment Analyst
+49 711 127-770559
Frank.Biller@LBBW.de

Frank Klumpp, CFA
Senior Equity Strategist
+49 711 127-75894
Frank.Klumpp@LBBW.de

Sabrina Kremer
Senior Sustainability Analyst
+49 711 127-74551
Sabrina.Kremer@LBBW.de

LBBWResearch@LBBW.de
 LBBW_Research

Erstellt am:
15.12.2023 11:39

01

Auf einen Blick

- Gemäß den **aktuellen Prognosen des LBBW Research** schneidet Baden-Württemberg im Bundesländervergleich bei Konjunkturprognosen für 2023 unterdurchschnittlich ab und belegt mit einer Veränderungsrate für das reale BIP von -0,6 % gemeinsam mit NRW den letzten Platz. Im kommenden Jahr sieht die LBBW-Prognose den Südwesten mit 0,1 % Wachstum erneut am unteren Ende des Bundesländerrankings.
- Der **L-Bank-ifo-Geschäftsklimaindex**, ein Frühindikator für die konjunkturelle Entwicklung, zeigte zuletzt eine leichte Verbesserung des Geschäftsklimas. Deutschland und Baden-Württemberg befinden sich aber 2024 in einer Stagnationsphase, die sich bei einer mangelhaften Standortpolitik in eine Dauerstagnation wandeln könnte.
- Der **LBBW-Aktienindex aller börsennotierten Unternehmen aus Baden-Württemberg** gibt Auskunft über Einschätzungen der Finanzmärkte über diese Unternehmen. Erfreulich: Der BWAX entwickelt sich weiterhin stärker als der DAX seit Jahresbeginn.
- **Thema des Quartals:** Das Land steht wegen des Verbrenner-Aus zur Bekämpfung des Klimawandels vor großen Herausforderungen in der Autoindustrie. Die Transformation gefährdet Arbeitsplätze. Die Politik muss daher alles dafür tun, die Standortbedingungen zu verbessern. Übergeordnet gilt es, eine zukunftsfähige Energiepolitik mit Maßnahmen gegen Investitionsschwächen sowie eine regulatorische Atempause zu schaffen.
- **Nachhaltigkeit in Baden-Württemberg:** In „The Länd“ scheint nicht nur oft Sonne, sie wird hier auch genutzt. Der Photovoltaik-Zubau 2023 hat sich nach vorläufigen Zahlen gegenüber dem Vorjahr verdoppelt. Nun zeigt eine Studie des Fraunhofer-Instituts für Solare Energiesysteme ISE, dass auch die gesamte Wertschöpfung in Baden-Württemberg liegt: von der Solarzelle bis zum PV-Modul. Das ist eine Chance für Unternehmen ihre Expertise im wachsenden Markt für Energietechnologien zu nutzen.

Wirtschaft Baden-Württemberg

Viertes Quartal 2023: Leichte Verbesserung des Geschäftsklimas

Die Stimmungslage unter den baden-württembergischen Unternehmen hat sich leicht verbessert. Das geht aus dem monatlichen L-Bank-ifo-Konjunkturtest hervor, mit dem die L-Bank das Geschäftsklima für die Gesamtwirtschaft Baden-Württembergs misst. Der Konjunkturtest spiegelt die Stimmung der Unternehmen und Verbraucher in Baden-Württemberg wider. Die Erwartungen der Unternehmen stiegen im November zum dritten Mal in Folge, bewegen sich aber weiterhin im negativen Bereich. Ihre aktuelle Lage beurteilten die Unternehmen im November geringfügig häufiger positiv als im Oktober. Im Langzeitvergleich bleibt die Stimmung der Wirtschaft aber insgesamt schlecht. Ähnlich sieht es bei den Verbrauchern aus. Die Frühindikatoren weisen darauf hin, dass sich die Konjunktur weiter abkühlen wird. Die schwierige wirtschaftliche Lage wirkt sich im bisherigen Jahresverlauf auch deutlich auf die Zahl der Unternehmensinsolvenzen im Südwesten aus. So berichtet das Statistische Landesamt von 1.405 Firmenpleiten in den ersten drei Quartalen des Jahres 2023, was einem Anstieg um 28 Prozent im Vergleich zum Vorjahr entspricht. Wenig überraschend war das krisengebeutelte Baugewerbe mit 273 Insolvenzen unter allen Wirtschaftssektoren am stärksten betroffen.

L-Bank-ifo-Geschäftsklimaindex Baden-Württemberg



Der L-Bank-ifo-Geschäftsklimaindex Baden-Württemberg wird monatlich auf Basis der Zahlen des ifo-Konjunkturtests und des GfK-Konjunkturklimas erstellt und umfasst sowohl eine Lage als auch eine Erwartungskomponente.

Quellen: L-Bank, LBBW Research

Die Exporterwartungen der befragten baden-württembergischen Industriebetriebe haben sich im November deutlich verbessert. Eine Stimmungsaufhellung war dabei generell zu beobachten, wobei Chemieunternehmen einen besonders deutlichen Anstieg verzeichneten.

Dr. Guido Zimmermann
Senior Economist
+49 711 127-71640
Guido.Zimmermann@LBBW.de

Leichte Verbesserung des Geschäftsklimas...

...aber Stimmung der Unternehmen und Verbraucher weiter schlecht

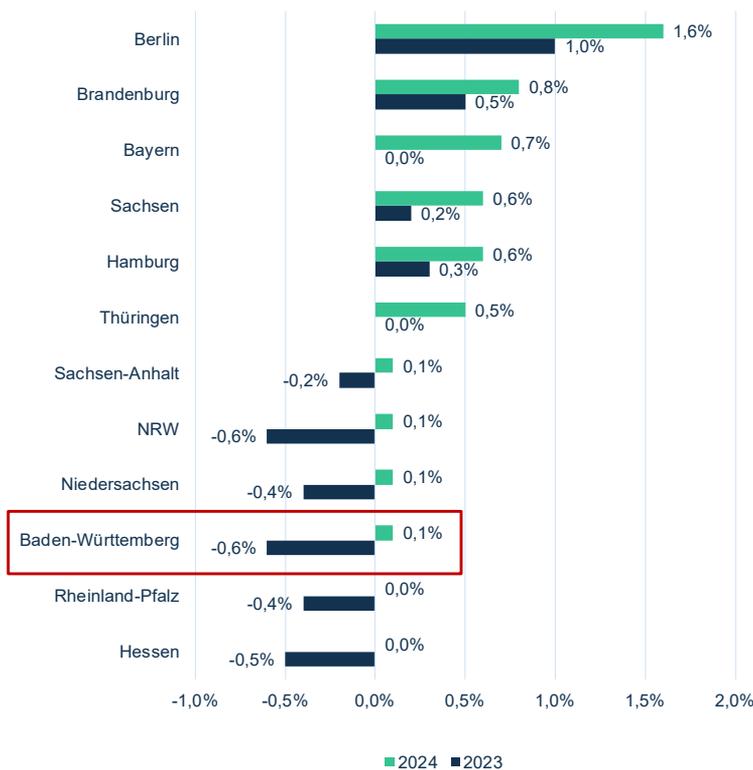
Exportererwartungen deutlich aufgehellt

Die **Auftragseingänge** bereiten den Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe allerdings weiter Sorgen. Wesentlich öfter als im Oktober monierten sie Rückgänge bei Nachfrage und Auftragsbeständen. Zugleich befindet sich der **Wohnungsbausektor in der Krise**. Der Anteil der durch Auftragsmangel beeinträchtigten Firmen im Bauhauptgewerbe erreichte mit 43,4 % (37,7 % zuletzt) den höchsten Wert seit Februar 2005.

Auftragseingänge bereiten weiter Sorgen

Unsere Prognose für die Wirtschaftsleistung Baden-Württembergs im Jahr 2024 fällt vor diesem Hintergrund weiter nüchtern aus. **Gemäß den aktuellen Prognosen des LBBW Research zählt Baden-Württemberg 2024 mit einer Veränderungsrate des realen BIP von 0,1 % zu den Schlusslichtern unter den zwölf betrachteten Bundesländern.** Seit der letzten Ausgabe von BW Quarterly im September haben wir unsere Prognose merklich nach unten revidiert. Dieses relativ schwache Abschneiden des Südwestens wird sehr oft mit einer höheren Exportquote erklärt, die die BIP-Entwicklung stärker schwanken lässt als die von Gesamtdeutschland. Möglich ist aber auch, dass die Herausforderungen der gesamtwirtschaftlichen Transformation das industrielle Herz Deutschlands stärker treffen als andere Bundesländer (hohe Energie- und Strompreise, Fachkräftemangel, Verbrenner-Aus). **Für Deutschland insgesamt gehen wir 2024 von einem Wert von nur 0,3 % aus – de facto eine gesamtwirtschaftliche Stagnation.** Dazu im nächsten Kapitel mehr.

LBBW-Konjunkturprognosen im Bundesländervergleich



Rezession 2023

2024 Stagnation

Quelle: LBBW Research

03

Konjunkturelle Lage in Deutschland

Unser Ausblick für die deutsche Volkswirtschaft 2024 enthält viel Schattten, aber auch ein wenig Licht. In Anbetracht der Krise, in der sich die deutsche Wirtschaft derzeit befindet (Stichwort: „kranker Mann Europas“) haben wir in unserem [Jahresausblick](#) Sektor für Sektor den Reformbedarf identifiziert und kommen auf drei Dutzend Maßnahmen, deren rasche Umsetzung helfen würde, der deutschen Wirtschaft wieder Schwung zu verleihen.

Für das Wachstum prognostizieren wir eine schwarze Null: Es dürfte 2024 nur um 0,3 % nach oben gehen. Dieses schwache Ergebnis ist nicht nur konjunkturell bedingt. Tatsächlich hat sich das Wachstumspotenzial angesichts des demografischen Niedergangs und schwelender Deglobalisierungstendenzen reduziert. Wahrscheinlich entspricht das BIP-Wachstum nächstes Jahr sogar dem in dieser Lage größtmöglichen.

Bei einem „Weiter so“ wird die deutsche Wirtschaft auf absehbare Zeit mal ein bisschen wachsen, dann wieder ein bisschen schrumpfen, im Grunde genommen aber droht Dauerstagnation.

Wir brauchen massive Investitionen in Infrastruktur, Digitalisierung, Bildung und die Transformation der Wirtschaft. Hierfür bedarf es vorrangig guter Investitionsbedingungen für die Unternehmen. Lediglich rund 11 % der von der Stiftung Familienunternehmen befragten Firmen bewerten die Standortbedingungen in Deutschland als „gut“ bis „sehr gut“; 62 % empfinden die Bedingungen als bestenfalls „ausreichend“ bis hin zu „ungenügend“. Die größten Investitionshemmnisse sind aus Sicht der Unternehmen die überbordende Bürokratie, gefolgt vom Fachkräftemangel sowie der generellen Ausrichtung der Wirtschaftspolitik.

Zu den dringendsten Reformen zählen wir daher: Bürokratische Hemmnisse in den verschiedensten Bereichen beherzt abzubauen. Die Arbeitsgesetze zu modernisieren. Die Verhandlungen über Freihandelszonen zu intensivieren. Mehr Willkommenskultur für Start-ups zu schaffen. Eine Investitionsoffensive im Bereich erneuerbare Energien. Aber auch eine intelligente Reform der Schuldenbremse, die derzeit den notwendigen Investitionen im Wege steht. Denn einen erheblichen Teil des Investitionsbedarfs muss die öffentliche Hand finanzieren. Doch die Kassen sind leer, und das Finanzloch wird immer größer, weil seit der Zinswende jedes Jahr der Aufwand für die Staatsschuld anwächst. Zeitgleich steigen die Ausgaben für die immer älter werdende Bevölkerung (Rente, Gesundheit, Pflege). [Wir plädieren](#) angesichts der Investitionsbedarfe für eine Reform der Schuldenbremse: Bis zum Jahr 2030 sollten statt bisher 0,35 % des BIP 2 % als Nettokreditaufnahme erlaubt sein, die aber zwingend in investive Vorhaben gesteckt werden müssen.

Dr. Moritz Kraemer
Chefvolkswirt und Leiter Research
LBBW Research@LBBW.de

**BIP-Wachstum
„schwarze Null“**

**Reformstau
endlich auflösen**

04

BW Aktienindex

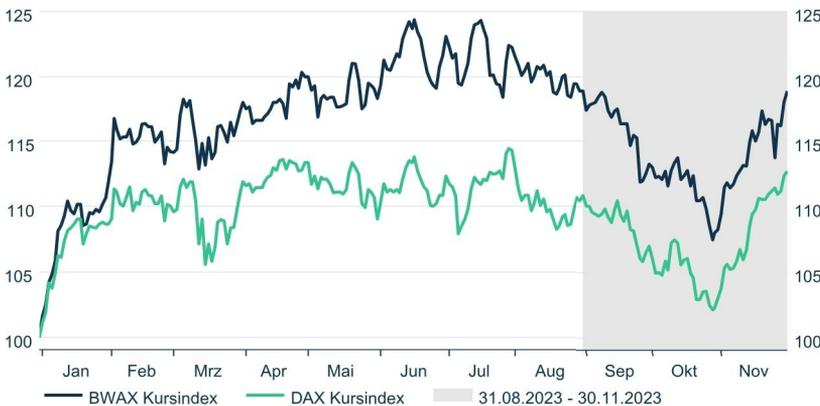
Aktiengesellschaften aus Baden-Württemberg

Mit 20 von 160 kommt genau ein Achtel der in DAX, MDAX und SDAX gelisteten Unternehmen aus Baden-Württemberg. Aus diesen Aktien haben wir einen baden-württembergischen Aktienindex (BWAX) erstellt, der das Abschneiden der im Ländle beheimateten Unternehmen an der Börse zeigen soll. Die Zusammensetzung des nach Marktkapitalisierung gewichteten Index ist seit unserer letzten Ausgabe des BW Quarterly im September unverändert geblieben. Eine Liste der aktuellen Indexmitglieder mit einer Reihe von Kennzahlen ist im Anhang zu finden.

BWAX und DAX im Jahr 2023

Weiterhin entwickelte sich der BWAX (+18,8 %) in diesem Jahr deutlich besser als der deutsche Leitindex DAX (+12,7 %). Dies ist in weiten Teilen SAP (+51 %) geschuldet. Der Walldorfer Softwarekonzern fällt nämlich dank seiner hohen Marktkapitalisierung schwer ins Gewicht. Auch Heidelberg Materials (+39 %) verbuchte seit Jahresbeginn ein deutliches Plus, trägt jedoch durch ein vergleichsweise geringes Marktkapital nur bedingt zur Wertsteigerung des BWAX bei. Ähnlich verhält es sich mit Bilfinger, welche zwar um +30 % aufwerten konnten, jedoch ebenfalls wenig ins Gewicht fallen. Bechtle konnten des Weiteren mit +30 % aufwarten, während Grenke eine Steigerung um +18,9 % erreichten. Am schlechtesten schnitten Stratec mit -50 % ab. Zudem mussten auch Dürr (-36 %), Heidelberger Druckmaschinen (-15,4 %), sowie Südzucker (-14,5 %) hohe Verluste hinnehmen.

BWAX und DAX-Kursindex seit Jahresbeginn



Quelle: LSEG, LBBW Research; Stand 30.11.2023

BWAX im Berichtszeitraum (September bis November 2023)

Nach einer zirka zwei Monate andauernden Korrektur konnte der BWAX seit Ende Oktober seine Verluste wieder gänzlich wett machen. Unterstützt wurde der Index dabei vor allem durch die Aufwertung des Schwergewichtes SAP um 13,5 %. Die größten Gewinne der vergangenen drei Monate konnte unterdessen GFT Technologies mit 24 % verbuchen, allerdings fällt das Stuttgarter Softwareunternehmen aufgrund bescheidener Marktgröße nur geringfügig ins Gewicht. Der Industriedienstleister Bilfinger konnte zwar mit einem Plus von 11,5 % aufwarten, trägt jedoch

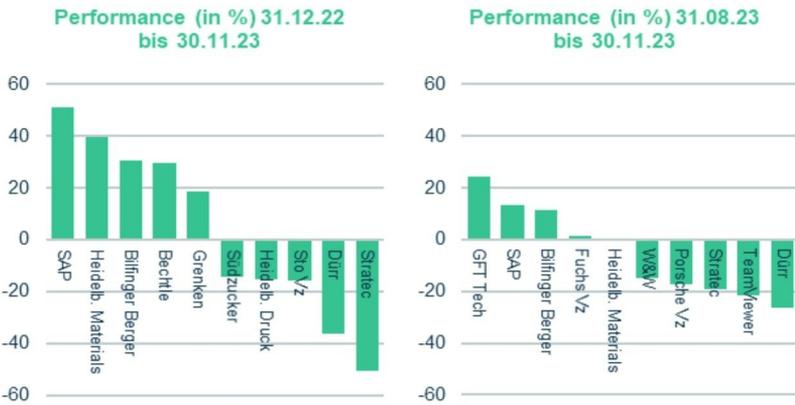
Frank Klumpp, CFA
Senior Equity Strategist
+49 711 127-75894
Frank.Klumpp@LBBW.de

Florian Susdorf
Research Associate
Florian.Susdorf@LBBW.de

BWAX weiterhin stärker als der DAX seit Jahresbeginn

SAP, GFT Technologies und Bilfinger erzielen große Gewinne

durch ähnlich geringes Marktkapital ebenfalls nur marginal zum BWAX bei. Währenddessen stiegen Fuchs Petrolub Vz sowie Heidelberg Materials leicht um jeweils 1,3 % und 0,4 %.



Quelle: LSEG, LBBW Research; Stand 30.11.2023

Große Verluste verursachten besonders Dürr und TeamViewer. Deren Aktienkurse schrumpften jeweils um -26 % und -21 %. Kursverluste bei den marktschweren Automobilherstellern Porsche Vz (-17,3 %), Mercedes Benz Group (-11,5 %), Porsche Automobil Holding Vz (-9,4 %) sowie Daimler Truck Holding (-8,1 %) lasteten in dem Berichtszeitraum entsprechend massiv auf dem BWAX. Auch Stratec (-19,3 %) und Wüstenrot & Württembergische (-14,8 %) erlebten einen Rückgang, was jedoch wegen geringer Gewichtung dem BWAX nicht allzu sehr zusetzte.

Automobiltitel-
belasten in
diesem Quartal
den Index

BWAX und DAX im Fünfjahresvergleich



Quelle: LSEG, LBBW Research; Stand 30.11.2023

In der Fünfjahresbilanz weist der BWAX weiterhin einen Vorsprung gegenüber dem DAX auf. Zurückzuführen ist dies vor allem auf die Kursstärke der Großunternehmen SAP (+59 %) und Mercedes Benz Group (+43 %). Unternehmen mit geringerer Marktkapitalisierung wie GFT Technologies (+307 %), Bechtle (+79 %) und Sto Vz. (+43 %) brillierten auch langfristig, während Grenke (-69 %), Dürr (-38 %) und Heidelberger Druckmaschinen (-33 %) einer noch positiveren Indexentwicklung ein Stück weit im Wege standen.

SAP und
Mercedes Benz
Group bleiben
die Zugpferde

Thema des Quartals

Große Herausforderungen für die Automobilwirtschaft

Im Jahr 2022 generierten die Unternehmen der **Fahrzeug- und Fahrzeugteileindustrie in Baden-Württemberg einen Gesamtumsatz von 136 Mrd. EUR**. Etwa jeder zehnte Arbeitsplatz im Land hängt direkt oder indirekt am Automobil. Megatrends wie Elektrifizierung, Digitalisierung und Automatisierung treiben den Transformationsprozess in der Branche. So prognostiziert die jüngst veröffentlichte **Strukturstudie BW 2023 für das Jahr 2030 einen Marktanteil rein batterieelektrischer Pkw an den Neuzulassungen in Deutschland von 34 bis 57 % gegenüber 18 % im Jahr 2022**. Für den Nutzfahrzeug-Bereich rechnet die Studie im selben Zeitraum mit einer Elektrifizierungsquote von 31 bis 50 % (2022: 7 %). Das birgt große Risiken für die Arbeitsplätze in der Automobilbranche:

- Durch das **vollständige Verbrenner-Aus** entfallen bis 2040 in der direkt und indirekt vom Auto abhängigen Wertschöpfungskette im Südwesten rund 155.000 Stellen, also etwa jeder dritte Arbeitsplatz.
- Demgegenüber schafft das neue Feld des **automatisierten Fahrens** nur etwa 7.000 zusätzliche Arbeitsplätze und kann den Verlust im Verbrennerbereich bei Weitem nicht kompensieren.
- Um die Wettbewerbsfähigkeit zu halten, treiben die Unternehmen die **Automatisierung** voran.

Hohe Kosten im Energiebereich, unattraktive Investitionsbedingungen sowie zahlreiche bürokratische Anforderungen und Auflagen auf ausländischen Absatzmärkten führen dazu, dass Unternehmen ihre Produktion verlagern. So sank der **Anteil an der Inlandsproduktion deutscher Hersteller von 50 % im Jahr 2008 auf 25 % im Jahr 2021**. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, müssen Politik und Wirtschaft handeln und zwar mit folgenden Schwerpunkten:

- Die **Stärken der heimischen Forschung und Entwicklung müssen als Kernkompetenzen erhalten bleiben**. Ein wesentlicher Baustein sind hier die regionalen Forschungsinstitute und Bildungseinrichtungen.
- Entwicklung eines **konkurrenzfähigen Industriestandorts** mit marktfähigen Energiepreisen, flächendeckender Ladeinfrastruktur und gesicherter Finanzierung.
- **Förderung der gesamten Wertschöpfungskette** im Bereich der Elektromobilität sowie des automatisierten Fahrens.
- Absicherung der **Zukunftsfähigkeit in Bereichen** wie Wasserstoff oder dem Recycling von Antriebsbatterien.

Die Verluste im Verbrennersektor können nur gemeinsam geschultert werden. Insbesondere die Politik steht dabei im Fokus. Sie muss sicherstellen, dass attraktive Rahmenbedingungen den Standort Baden-Württemberg auch zukünftig erhalten. Übergeordnet gilt es, eine **zukunftsfähige Energiepolitik** mit Maßnahmen **gegen Investitionsschwächen** sowie eine **regulatorische Atempause** zu schaffen.

Frank Biller
Senior Investment Analyst
+49 711 127-70559
Frank.Biller@LBBW.de

Transformation gefährdet Arbeitsplätze im Land

Attraktive Marktbedingungen notwendig

06

Der Süden kann Photovoltaik

Baden-Württemberg erhöht 2023 Zubau von Photovoltaik

Im Jahr 2022 schien die Sonne in Baden-Württemberg 2176 Stunden. Damit ist es das sonnigste Bundesland Deutschlands. Es wundert also nicht, dass Sonnenstrom einen Anteil von mehr als 14 Prozent an der Bruttostromerzeugung im Land ausmacht. Jede dritte erneuerbar erzeugte GWh ist solaren Ursprungs. Die Zahlen für den Zubau stimmen derzeit mit dem Ausbaupfad bis 2030 und 2040 überein. Durchschnittlich müssen bis dahin mehr als 2 GW pro Jahr neu hinzukommen.

Entwicklung PV in Baden-Württemberg in GW



Quelle: Land Baden-Württemberg, Bundesnetzagentur, Photovoltaik-Netzwerk BW, LBBW Research

Baden-Württemberg hat Know-how und Produkte

Einen weiteren Aspekt der Solarwirtschaft beleuchtet eine aktuelle Studie des Fraunhofer-Instituts für Solare Energiesysteme ISE im Auftrag des Solar Cluster BW. Die Autoren kommen zu dem Ergebnis, dass nahezu die komplette Photovoltaik (PV)-Wertschöpfungskette durch im Land ansässige Unternehmen abgebildet werden kann. Die Dichte an Zulieferern für die Produktion von Solarzellen und PV-Modulen ist außerhalb Chinas einmalig. Bisher sind Know-how und Kapazitäten jedoch nicht gebündelt. Die Entwicklung von PV-Technik stellt im Rahmen der weltweiten Energiewende einen wichtigen Wirtschaftsfaktor dar. Gelänge es dem Land Baden-Württemberg, Planungssicherheit zu schaffen und Fachkräfte auszubilden, wären zwei der größten Herausforderungen gemeistert. Der Weg zu einem international wachsenden Markt wäre frei.

Hilfreich könnte der Net-Zero Industry Act sein, der aktuell von der EU ausgearbeitet wird. Er deckt strategisch wichtige Technologien ab – hierzu zählt unter anderem auch PV. Diese Technologien sollen von vereinfachten Genehmigungsverfahren profitieren. Darüber hinaus wird eine europäische Wertschöpfungskette besonders unterstützt. Baden-Württemberg muss diese Chance nutzen.

Sabrina Kremer
Senior Sustainability Analyst
+49 711 127-74551
Sabrina.Kremer@LBBW.de

Jährlicher Zubau
> 2 GW bis 2040

PV-Wertschöpfungskette nahezu komplett in BW ansässig

BW muss diese Chance nutzen

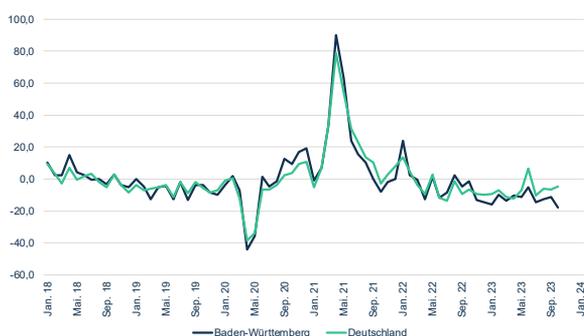
Anhang: Wirtschaftsdaten Baden-Württemberg

Bruttoinlandsprodukt Wachstum mit Prognosen, in %



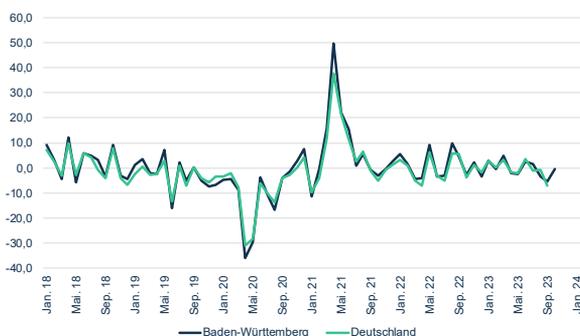
Ab 2023 Prognosen für Deutschland und Baden-Württemberg
Quellen: LBBW Research

Volumenindex des Auftragseingangs, in %, Veränderung ggü. Vorjahr



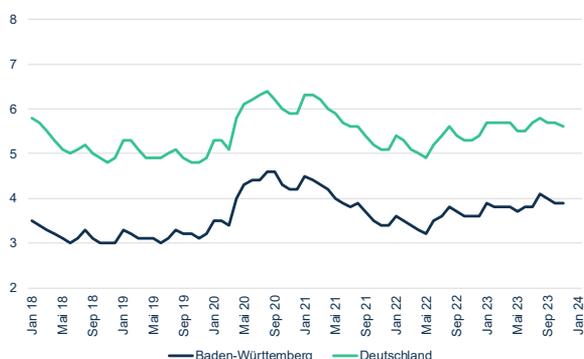
Quellen: Statistisches Landesamt BW, Destatis, LBBW Research

Industrieproduktion (Veränderung ggü. Vorjahr, in %)



Quellen: Statistisches Landesamt BW, Destatis, LBBW Research

Arbeitslosenquote (in %)



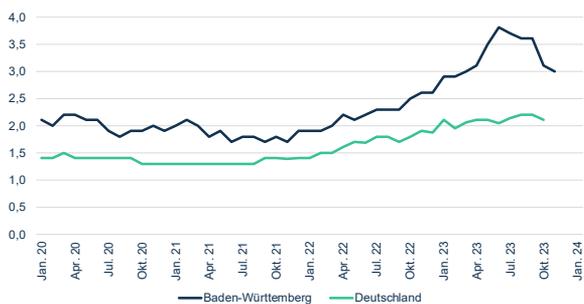
Quellen: Statistisches Landesamt BW, Bundesagentur für Arbeit, Destatis, LBBW Research

L-Bank-ifo-Konjunkturtest: Geschäftsklima Gesamtwirtschaft Deutschland und BW



Quellen: L-Bank, ifo Institut, LBBW Research

Nettokaltmiete, in %, Veränderung ggü. Vorjahr



Quellen: Statistisches Landesamt BW, Destatis, LBBW Research

Wirtschaftsdaten BW

Veränderungsraten jeweils im Jahresvergleich

Konjunktur	2018	2019	2020	2021	2022	2023e	2024e
Reales BIP-Wachstum	2,2%	-0,4%	-4,8%	3,2%	1,4%	-0,60%	0,1%
Bruttoanlageinvestitionen	7,7%	-0,5%	-0,5%				
Investitionsquote in % am BIP	23,9%	24,1%	24,2%				
Exporte	0,3%	0,4%	-7,1%	10,7%	6,4%		
Exportquote Verarbeitendes Gewerbe in %	54,9%	55,2%	54,8%	56,7%	57,7%		
Anteil Industrie in % an Gesamtwertschöpfung	34,9%	33,8%	32,5%	33,3%	32,5%		
BIP pro Kopf im Vergleich zum Bundesdurchschnitt	115,2%	113,4%	112,0%	112,0%	110,8%		
Arbeitsmarkt							
Durchschnittliche Arbeitslosenquote in %	3,2%	3,2%	4,1%	3,9%	3,5%		
Anzahl fehlender Fachkräfte	281.000	260.000	7.000	107.000	97.000	108.000	117.000
Energie							
Veränderungsrate Strompreisindex			2,8%	0,7%	14,8%		
Veränderungsrate Stromgesamtverbrauch	-1,2%	-0,7%	-8,8%	2,8%			
Veränderungsrate Bruttostromerzeugung		-11,4%	-32,0%	22,8%	3,3%		
Bruttostromerzeugung aus Erneuerbaren Energien (in %)	10,5%	13,1%	18,2%	16,2%	14,3%		
Veränderungsrate Gaspreisindex			0,1%	2,4%	47,6%		
Veränderungsrate Heizölpreisindex			-22,3%	35,4%	83,0%		
Immobilienmarkt							
Veränderungsrate Mietpreise			1,4%	1,9%	2,0%		
Veränderungsrate Nettokaltmiete			1,1%	1,9%	2,2%		
Veränderungsrate Baukosten Wohngebäude	4,7%	3,8%	1,0%	9,1%	14,5%		
Veränderungsrate Baufertigstellungen	1,1%	1,0%	6,9%	-0,3%	-3,5%		
Veränderungsrate Kosten Wohnen in Stuttgart	7,9%	4,1%	3,4%	7,7%	5,6%		
Gesundheit							
Anzahl niedergelassener Ärzte (Veränderungsrate in %)	-0,7%	-1,7%	-1,4%	-0,5%			
Einwohner pro Arzt in BW (Veränderungsrate in %)	1,1%	2,1%	1,4%	0,7%			

Quellen: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, IHK Fachkräftemonitor Baden-Württemberg, vdp, Destatis

Aktienunternehmen in BWAX, sortiert nach Market Cap

Unternehmen	Hauptsitz	Sektor	Kurs	Performance			KGV 2023e	Market Cap in Mrd. EUR
				3 Monate	1 Jahr	3 Jahre		
SAP	Walldorf	Technologie	145,82	14%	39%	43%	28,1	179,14
Mercedes-Benz Group	Stuttgart	Zyklische Konsumgüter	59,75	-11%	-8%	26%	4,7	63,92
Porsche Vz	Stuttgart	Zyklische Konsumgüter	84,14	-17%	-	-	14,5	38,33
Daimler Truck Holding	Leinfelden-Echterdingen	Industrie	29,90	-8%	-5%	-	6,8	24,61
Heidelberg Cement	Heidelberg	Industrie	74,74	0%	42%	25%	7,3	13,92
Porsche Auto Hold. Vz	Stuttgart	Zyklische Konsumgüter	45,04	-9%	-24%	-16%	2,6	6,90
Bechtle	Neckarsulm	Technologie	42,80	-5%	25%	-30%	20,2	5,39
Hugo Boss	Metzingen	Zyklische Konsumgüter	63,28	-9%	20%	144%	17,0	4,45
Südzucker	Mannheim	Basiskonsumgüter	14,03	-6%	2%	5%	5,2	2,86
Fuchs Petrolub Vz	Mannheim	Rohstoffe	38,70	1%	16%	-20%	18,5	2,69
TeamViewer*	Göppingen	Technologie	13,31	-22%	7%	-67%	20,3	2,40
Dürr	Bietigheim-Bissingen	Industrie	20,30	-26%	-38%	-34%	8,6	1,40
Bilfinger	Mannheim	Industrie	35,52	11%	30%	51%	13,0	1,34
Wüstenrot & Württembergische	Stuttgart	Finanzen	13,10	-15%	-15%	-22%	8,0	1,23
Grenke*	Baden-Baden	Zyklische Konsumgüter	23,20	-3%	12%	-37%	13,3	1,08
GFT Technologies*	Stuttgart	Technologie	32,54	24%	-6%	160%	-	0,86
Varta*	Ellwangen	Industrie	19,96	-2%	-29%	-83%	-10,7	0,85
Stratec	Birkenfeld	Gesundheit	40,25	-19%	-52%	-65%	24,7	0,49
Heidelberger Druckmaschinen	Heidelberg	Industrie	1,26	-3%	-23%	57%	7,9	0,38
Sto Vz*	Stühlingen	Industrie	127,00	-8%	-19%	3%	9,9	0,32

Quelle: LSEG, LBBW Research; Stand: 30.11.2023; EPS=Earnings per Share=Gewinnschätzungen;

Quelle der Gewinnschätzungen: bei gecoverten Unternehmen LBBW Research; bei nicht gecoverten Unternehmen (*) I/B/E/S

Disclaimer

Diese Publikation richtet sich ausschließlich an Empfänger in der EU, Schweiz und Liechtenstein.

Diese Publikation wird von der LBBW nicht an Personen in den USA vertrieben und die LBBW beabsichtigt nicht, Personen in den USA anzusprechen.

Aufsichtsbehörden der LBBW: Europäische Zentralbank (EZB), Sonnemannstraße 22, 60314 Frankfurt am Main und Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn / Marie-Curie-Str. 24-28, 60439 Frankfurt.

Diese Publikation beruht auf von uns nicht überprüfbaren, allgemein zugänglichen Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit und Vollständigkeit wir jedoch keine Gewähr übernehmen können. Sie gibt unsere unverbindliche Auffassung über den Markt und die Produkte zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses wieder, ungeachtet etwaiger Eigenbestände in diesen Produkten. Diese Publikation ersetzt nicht die persönliche Beratung. Sie dient nur zu Informationszwecken und gilt nicht als Angebot oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf. Für weitere zeitnähere Informationen über konkrete Anlagemöglichkeiten und zum Zwecke einer individuellen Anlageberatung wenden Sie sich bitte an Ihren Anlageberater.

Wir behalten uns vor, unsere hier geäußerte Meinung jederzeit und ohne Vorankündigung zu ändern. Wir behalten uns des Weiteren vor, ohne weitere Vorankündigung Aktualisierungen dieser Information nicht vorzunehmen oder völlig einzustellen.

Die in dieser Ausarbeitung abgebildeten oder beschriebenen früheren Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen stellen keinen verlässlichen Indikator für die künftige Wertentwicklung dar.

Die Entgegennahme von Research Dienstleistungen durch ein Wertpapierdienstleistungsunternehmen kann aufsichtsrechtlich als Zuwendung qualifiziert werden. In diesen Fällen geht die LBBW davon aus, dass die Zuwendung dazu bestimmt ist, die Qualität der jeweiligen Dienstleistung für den Kunden des Zuwendungsempfängers zu verbessern.

